



Carolin Johanna Kiso
Silvia Fränkel
(Hrsg.)

Inklusive Begabungsförderung in den Fachdidaktiken

Diskurse, Forschungslinien und Praxisbeispiele

Carolin Johanna Kiso
Silvia Fränkel
(Hrsg.)

Inklusive Begabungsförderung in den Fachdidaktiken

Diskurse, Forschungslinien und Praxisbeispiele

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Wir danken der Abteilung Schulpädagogik der Universität Osnabrück für Ihre Unterstützung – insbesondere Christian Reintjes für die Inspirationen, konstruktive Kritik und umfassende Förderung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.h. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Friedrich Wall, Spreau.

Grafik Umschlagseite 1: © Daniel Grayson / pixabay.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2421-7

Inhalt

Allgemeinpädagogische Einführungen zu Begabung, Inklusion und Didaktik

Silvia Fränkel und Carolin Kiso

Inklusive Begabungsförderung als blinder Fleck im Fachunterricht?
Eine Einführung in die Thematik 11

Ingrid Kunze

Begabungsförderung – (k)ein Thema der Allgemeinen Didaktik? 23

Ralf Benölken und Marcel Veber

Inklusion und Begabung –
von der Begabtenförderung zur Potenzialorientierung 37

Fachdidaktische Diskurse

Johannes Mayer, Caterina Mempel

Inklusive Begabungs- und Begabtenförderung im Fach Deutsch 67

Marianne Nolte

Inklusive Begabungsförderung im Mathematikunterricht 81

Nils Neuber und Michael Pfitzner

Inklusive Begabungsförderung im Sport 96

Simone Abels und Sarah Brauns

Inklusive Begabungsförderung im Chemieunterricht 111

Monika Miller

„Begaben“ als kunstpädagogische Aufgabe. Begabung und
Begabungsförderung in der Kunstpädagogik 124

Empirische Forschung zu Begabung und Begabungsförderung in der Fachdidaktik

Daniel Schiller

Konstitution von Begabung in der unterrichtlichen Praxis:
Sportliche Vorbildung als Standortvorteil im Sportunterricht 143

Merle Sieker und Nina Dunker

Die Themenwahl als Indikator und Förderprinzip für begabte
Schüler*innen im Sachunterricht 159

Silvia Fränkel

Wie kann inklusive Begabungsförderung im Biologieunterricht gelingen?
Möglichkeiten und Herausforderungen aus Perspektive von
Biologielehrkräften 172

Fachdidaktische Ansätze der inklusiven Begabungsförderung

Claudia Hildebrandt

Diagnose und Förderung leistungsfähiger Schüler*innen aus der
Perspektive der Fachdidaktik Informatik 191

Friedhelm Käpnick und Timo Dixel

„Ich will doch auch dazugehören!“ – Zur inklusiven Begabungsförderung
im Mathematikunterricht 206

René Dohrmann und Volkhard Nordmeier

Begabungsdiagnose und -förderung im Fach Physik: Impulse für die
Unterrichtsentwicklung und
Lehr-Lern-Forschung 221

Christina Wahl

Möglichkeiten der Begabungsförderung im Hinblick auf soziales Lernen
und Werteerziehung (im Deutschunterricht) 240

Janina Möhle

Vielfalt fördern – Begabungen entfalten: Ein holistisch orientiertes
Gesamtschul-Begabungsförderungskonzept und inklusive
Begabungsförderung am Beispiel des Faches Kunst 251

Gérald Schlemminger und Céline Bichon

Begabungsförderung im Französischunterricht nach dem VPS-Ansatz 269

Franziska Strübbe und Judith Lagies

Begabungsförderung im Regelunterricht für alle Kinder?

Praxisideen für einen begabungsgerechten Anfangsunterricht im

Mathematik- und Sachunterricht 288

Ausblick

Carolin Kiso und Silvia Fränkel

Inklusive Begabungsförderung – Forschungsdesiderata und resümierende

Denkanstöße zu Diskursen in ausgewählten Fachdidaktiken 309

Autorinnen und Autoren 325

Allgemeinpädagogische Einführungen zu Begabung, Inklusion und Didaktik

Silvia Fränkel und Carolin Kiso

Inklusive Begabungsförderung als blinder Fleck im Fachunterricht? Eine Einführung in die Thematik

1 Thematische Hinführung – Zur Bedeutung inklusiver Begabungsförderung

Die erneut steigende gesellschaftliche Relevanz von Begabungsförderung wird durch eine Förderinitiative „zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler“ (KMK, 2016), die aktuell in die Praxis transferiert wird, deutlich¹. Das daraus entstandene und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Leistung macht Schule“ verfolgt das Ziel, „dass in Zukunft noch viel mehr Schülerinnen und Schüler die Chance erhalten, ihre Stärken und Talente zu entwickeln – und zwar unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrem sozialen Status“ (BMBF & KMK, o.J.). So betont beispielsweise die KMK, dass die „begabungsgerechte und entwicklungsgemäße Förderung [...] Aufgabe aller Bildungseinrichtungen“ (2009, S. 2) ist. Vor allem aber auch mit dem Ausbau zu inklusiven Schulen und dem damit verbundenen Recht, die Begabungen voll zur Entfaltung zu bringen (United Nations, 2009, Artikel 24), gilt es, diese Aufgabe im Schulalltag – und somit natürlich auch im Fachunterricht – umzusetzen.

Dieser fachbezogenen Perspektive wurde in der Vergangenheit in Forschung und Praxis wenig Beachtung geschenkt, obwohl individuelle Förderung, Binnendifferenzierung des (Fach-)Unterrichts und ein produktiver Umgang mit Vielfalt Schlagworte unserer Zeit sind. Wer sich diese Worte auf die Fahne schreibt und umsetzt, macht alles richtig, so der gesellschaftliche Tenor (vgl. auch Veber, 2019). Schaut man genauer hin, wird jedoch deutlich, dass es sowohl in der Forschungslandschaft als auch unter Praktiker*innen dabei vor allem um die Arbeit an und den Ausgleich von Defiziten geht, gekoppelt an Förderbedarfe, allen voran im Bereich des Lernens sowie der emotionalen und sozialen Entwicklung. Fragt man Lehrkräfte in der Praxis, woran sie bei inklusivem Unterricht denken, fällt ihnen

¹ Ein Fokus auf die Förderung von Begabungen oder besonders Begabten ist historisch betrachtet nichts Neues. So wurde beispielsweise mit der Debatte um die „Bildungskatastrophe“ (Picht, 1964) – wenn auch mit anderer Ausrichtung und differenter Zielsetzung – auch bildungspolitisch eine Förderung der Begabungen zur „Nutzung der Bildungsreserve“ postuliert (Wolffe, 1967).

sofort ein vor allem an leistungsschwächere Schüler*innen angepasster Unterricht ein, der zusätzlich häufig durch eine defizitorientierte Sichtweise auf diese Personengruppe gekennzeichnet ist (Fränkel, 2019). Die pädagogische Arbeit an Schwächen ist zweifelsfrei richtig und wichtig, um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu unterstützen, sie stellt jedoch nur eine Seite der Medaille dar. Die andere Seite ist das Anknüpfen und Fördern von Begabungen und Stärken aller Schüler*innen, oder, wie es eine Lehrkraft ausdrückt: „Man kann nicht nur in eine Richtung Inklusion machen“ (Fränkel, 2019, S. 141).

Ein Perspektivwechsel bietet eine Chance für den inklusiven Unterricht, Stigmatisierungen und soziale Exklusionsprozesse zu vermindern, da im Zuge einer breiten Begabungsförderung nicht einzelne Schüler*innen etikettiert werden, sondern alle Kinder und Jugendlichen „begabt“ werden (Kiso & Lagies, 2019). Dies wird auch von der KMK als wichtig eingestuft:

„Begabungsgerechte Förderung orientiert sich an der individuellen Begabung und der Persönlichkeit des Kindes bzw. Jugendlichen und an deren jeweils spezifischen Bedürfnissen.“ (KMK, 2009, S. 2)

Dementsprechend folgt inklusive Begabungsförderung dem Primat des Individuums. Das bedeutet, dass innerhalb der Förderung vor allem die Bedürfnisse, Interessen und Lernwege des Kindes bzw. Jugendlichen aufgegriffen werden müssen (Solzbacher & Behrens, 2015). Inklusive Begabungsförderung ist diesem Grundsatz nach nicht das Anwenden von Standard-Rezepten; vielmehr sollten Förderentscheidungen dialogisch mit dem bzw. der Schüler*in getroffen werden (Boger, 2019). Es geht somit darum, nicht über den Kopf des Kindes hinweg zu entscheiden, was gut und richtig ist, sondern die individuellen Bedürfnisse – im altersangemessenen Rahmen – ernst zu nehmen und in die Förderung zu integrieren. Die Schüler*innen bekommen dadurch die Möglichkeit, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, was gerade für Förderschüler*innen ein wichtiges Entwicklungsmoment darstellen kann (Schumann, 2007). Inklusive Begabungsförderung gewinnt somit im Kontext der Dekategorisierung, die – neben anderen Forderungen (Boger, 2015) – im Rahmen von Inklusion eine wichtige Zielperspektive darstellt, an Bedeutung (Boger, 2019). Darüber hinaus ist eine breite Begabungsförderung auch im Kontext der Allokationsfunktion von Schulen (Fend, 2008) wichtig: So sollten Schüler*innen ihre Begabungen entdecken und ausbauen können, unter anderem um berufliche Perspektiven zu erkennen und somit später einen passenden Beruf gemäß der individuellen Begabung ergreifen zu können².

Bildungsgerechtigkeit ist eine aktuelle Entwicklungsaufgabe von Schulen, welche mithilfe inklusiver Begabungsförderung realisiert werden kann (Kiso & Lagies,

2 Begabungsförderung mit dem Ziel eine den Begabungen entsprechende Berufswahl anzustreben ist ebenfalls nichts genuin Neues. Petersen plädierte bereits 1916 dafür, das Kind „für denjenigen Beruf zu bilden, für den es befähigt ist“ (1916, S. 3).

2019; Kunze, Reintjes & Ossowski, 2019). Erste bereits identifizierte (allgemeinpädagogische) Ansätze sind allen voran die individuelle Förderung (Solzbacher & Behrensen, 2015) und die Ressourcenorientierung (Kiso, 2019). Dementsprechend müssen „Heranwachsende in ihren individuellen Fähigkeiten unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation und ihrer biografischen Erfahrungen, ihren spezifischen (Lern-)Voraussetzungen, (Lern-)Bedürfnissen, (Lern-)Wegen, (Lern-)Zielen und (Lern-)Möglichkeiten“ (Solzbacher & Behrensen, 2015, S. 14f.) gefördert werden. Dabei sollen die Ressourcen der Schüler*innen berücksichtigt werden, welche definiert sind als „alles (...), was eine Person in einer Situation stärkt oder stärken kann“ (Kiso, 2019, S. 122). Inklusive Begabungsförderung ist somit anschlussfähig an bereits bekannte Ansätze guten, inklusiven Unterrichts (Korff, 2015).

Analog dazu ist es notwendig, allgemeinpädagogische Ansätze für die inklusive Fachdidaktik weiterzudenken und Spezifika der Fächer aufzugreifen. Konkrete auf Inklusion ausgerichtete Ansätze innerhalb der Fachdidaktiken stellen bis heute, mehr als 10 Jahre nach der UN-BRK, noch immer ein Forschungsdesiderat dar (Musenberg & Riegert, 2015). Erste Ansätze für einzelne Heterogenitätsdimensionen liegen vor (Ferreira González, Lichtenberg, Schlüter & Hövel, 2018). Die Dimension der Begabung wurde dabei bisher jedoch vernachlässigt. Inklusions- und Begabungsdiskurs werden erst seit wenigen Jahren überhaupt theoretisch miteinander verschränkt³. Deshalb fehlt es auch an fachdidaktischem Wissen sowie Konzepten in diesem Bereich, obwohl es als gesichert gilt, dass sich Begabungen in unterschiedlichen Bereichen niederschlagen und somit eine Fachspezifik aufweisen (Fischer, 2015). Erste Ansätze bestehen auch hier im Zusammenhang mit individueller Förderung. Behrensen, Gläser und Solzbacher (2015) stellen sich beispielsweise in ihrem Herausgeberinnenband die Frage, „wie in den jeweiligen fachdidaktischen Diskursen individuelle Förderung grundsätzlich diskutiert wird“ (S. 1) und beziehen sich dabei auf die Arbeit in der Grundschule. Ganz aktuell erschien zudem eine Herausgeberschrift zur potenzialorientierten Förderung und Fachdidaktik, die aus einer inklusionsorientierten (fachdidaktischen) Perspektive heraus der Frage nachgeht, wie Lernen dazu dienen kann, Potenziale zu entwickeln (Veber, Benölken & Pfitzner, 2019).

Mit Blick auf inklusive Begabungsförderung, welche im folgenden Kapitel theoretisch gerahmt werden soll, gibt es bisher keine Bündelung der fachdidaktischen Diskurse. Handelt es sich bei inklusiver Begabungsförderung um einen blinden Fleck innerhalb der Fachdidaktiken oder existieren bereits ausgearbeitete Konzepte bzw. fruchtbare Anknüpfungspunkte? Ziel des Herausgeberinnenbandes ist es, die Operationalisierung von Begabungsförderung in den Fächern erstmals umfas-

3 Die theoretische Verschränkung von Inklusion und Begabung findet weitestgehend aus der Perspektive der Begabungsforschung statt (Behrensen & Solzbacher, 2016; Schenz, 2012; Weigand, 2015). Ausnahmen sind z. B. Seitz et al. (2016) und Boger (2019).

send aus der Perspektive der Fachdidaktiken zu beleuchten und den Diskurs um Begabung, Begabungsdiagnostik und Begabungsförderung in ausgewählten Fachdidaktiken zu fokussieren. Der Herausgeberinnenband gibt dabei Antwort auf die Fragen, ob der Begriff „Begabung“ in den unterschiedlichen fachdidaktischen Diskursen gebräuchlich ist und wie er inhaltlich gefüllt wird, welche ausdifferenzierten Begabungsbereiche in der jeweiligen Fachdidaktik diskutiert werden und wie Begabungen in den Fachdidaktiken diagnostiziert und (individuell) gefördert werden. Darauf aufbauend stellt sich die Frage, wie Begabungen in den unterschiedlichen Fächern inklusiv und begabungsgerecht gefördert werden können. Ausgehend von der wissenschaftsbasierten Beantwortung dieser aufgeworfenen Fragen ist es Ziel des Bandes, Handlungsstrategien für den inklusiven, begabungssensiblen Fachunterricht aufzuzeigen, um Lehrkräfte beispielsweise gezielter professionalisieren oder von best practice Beispielen etwas für den eigenen Unterricht mitnehmen zu können. Ziel ist es damit nicht, einzelne Fachdidaktiken hinsichtlich ihrer Entwicklung in Bezug zu inklusiver Begabungsförderung zu bewerten, sondern Ansatzpunkte, Ressourcen und Desiderata aufzuzeigen.

Im Folgenden wird zunächst sehr verkürzt⁴ ein historischer Abriss der Begabungsforschung geschildert, um die tradierten Konstrukte von Begabung, auf welche die fachdidaktischen Diskussionen zu Begabungsförderung fußen, darzustellen (Kap. 2). Abschließend werden die Beiträge in diesem Band überblicksartig vorgestellt (Kap. 3).

2 (Inklusive) Begabungsförderung – Versuch einer chronologischen Systematisierung des „babylonischen Sprachgewirrs“⁵

Begabungsförderung hat es doch „schon immer“ gegeben, was ist nun aber das Neue, das „Inklusive“ an inklusiver Begabungsförderung? Betrachtet man den Begriff der Begabung historisch, wird deutlich, dass Begabungsförderung nicht schon ewig existiert, sondern der Begriff der Begabung im pädagogischen Kontext in Deutschland erst um 1900 aufgekommen ist (Hoyer, 2012). Im ersten Weltkrieg wurde der Begriff genutzt, um eine Leistungselite herauszubilden und so eine geistige „Aufrüstung“ vorzunehmen. Es entstanden die ersten Hochbegabtenklassen, in welche die begabtesten 1,5 Prozent aller Schüler*innen gehen durften. Auch später, vor allem in der NS-Zeit, wurde der Begriff „Begabung“ instrumentalisiert: Wer „minderbegabt“ war, wurde auf die Hilfsschule ausgesondert;

4 Für eine ausführlichere Darstellung vgl. bspw. Fränkel (2019), Kiso (2020).

5 Aufgrund der Vielgestaltigkeit der Begrifflichkeiten und Akzentuierungen bezeichnet Ziegler (2008) den Begriff als „babylonisches Sprachgewirr“ (S. 14).

schlimmstenfalls führte diese Kategorisierung zur Ermordung: Am 6. Juli 1938 trat das Reichsschulgesetz in Kraft, welches die Klassifizierung von Schüler*innen als „bildungsunfähig“ zuließ und damit die Kindereuthanasie anbahnte (Hänsel, 2006). Das Verständnis von Begabung, welches dahintersteckt, ist ein *statisches*: Demnach sei Begabung vor allem genetisch determiniert, was eine eindeutige Klassifikation in „minder- und hochbegabt“ überhaupt erst ermöglicht und jeglichen pädagogischen Handlungsspielraum negiert. *Verständnisweisen von Begabung sind somit häufig zweckgebunden.*

Erst später, und hier vor allem durch die Arbeiten von Roth (1952, 1969), hat sich in Deutschland ein *dynamisches* Verständnis von Begabung durchgesetzt. Dieses geht davon aus, dass Begabung sowohl durch Umwelt- als auch durch genetische Faktoren beeinflusst wird und im Lebenslauf veränderlich bzw. fluide ist. Darauf aufbauend wurden multifaktorielle Modelle von Begabung entwickelt, in denen unterschiedliche Begabungspotenziale (z. B. praktisch, sozial, musisch-künstlerisch, kognitiv, ...) in Wechselwirkung mit Umwelt- und Personenfaktoren stehen und maßgeblich zur Transformation von Potenzial in Performanz beitragen (z. B. Heller, Perleth & Lim, 2005). *Begabungen sind also vielfältig* in ihrer Ausprägung und *fach-/domänenspezifisch*. Das dynamische Verständnis von Begabung sowie die erarbeiteten Modelle gelten als empirisch umfassend belegt und haben sich deshalb im Begabungsdiskurs durchgesetzt (Fischer, 2015; Heller et al., 2005). Begabung wird diesem Verständnis nach nicht als sichtbares Merkmal einer Person wie etwa die Haarfarbe verstanden, sondern als *dynamisches Konstrukt*. Dies wird auch daran deutlich, dass Begabungen *kultur- und epochenspezifisch* sind (Stamm, 2010). Was bei einem Naturvolk als Begabung gilt, ist etwas völlig anderes als in unserer westlich-industrialisierten Welt und was im Mittelalter eine besondere Stärke war, kann heute bedeutungslos sein (zur historischen Begriffsentwicklung vgl. Ziegler, 2018, S. 9–20). Solch eine dynamische Definition von Begabung bietet die Chance, für die Grundannahmen des Inklusionsdiskurses anschlussfähig zu sein, da u. a. der pädagogische Einfluss zur Transformation von Potenzial in Performanz betont und somit eine individuelle Förderung theoretisch begründet werden kann.

In Anschluss an den Inklusionsdiskurs erhält die Begabungsforschung, die bis dato vor allem die Gruppe besonders Begabter bzw. Hochbegabter fokussierte, eine neue Ausrichtung: Die „Begabung“ aller Schüler*innen. Der Inklusionsdiskurs als normativer Diskurs ist durch spezifische Werte und Ziele geprägt (Boger, 2019). Zu diesen zählen allen voran gesellschaftliche Teilhabe, Akzeptanz von Vielfalt, Anti-Diskriminierung und Bildungsgerechtigkeit (Prengel, 1993, 2015). Diese spiegeln sich in einem inklusiven Verständnis von Begabung wider. Besteht das Ziel, soziale Nachteile zu überwinden und allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Aufstiegschancen zu gewährleisten, müssen also zunächst einmal *jedem Kind Begabungen unterstellt werden* (Schenz, 2011;

Weigand, 2011). Darüber hinaus ist es vor dem Hintergrund inklusiver Ziele bedeutsam, *keine Hierarchisierung* an den Begabungsbegriff zu knüpfen, um Auf- und Abwertungen einzelner Personengruppen zu verhindern, da diese – wie die Geschichte zeigt – gravierende Folgen nach sich ziehen können. Diesem Menschenbild gemäß hängt der Wert einer Person also nicht davon ab, ob eine Person seine bzw. ihre Begabungen entwickelt und auch nicht, wie hoch oder niedrig verglichen mit einer kriterialen Bezugsnorm diese Begabungen sein mögen. Begabung ist diesem Verständnis nach nicht immer sofort erkennbar, sondern muss erst entdeckt und entwickelt werden, bevor sie sichtbar wird. *Begabung ist also ungewiss und zunächst einmal unbestimmt.*

Die Annahme eines weiten Begabungsbegriffs wird im Zusammenhang mit Inklusion als Wertschätzung der Vielfalt (Schenz, 2012) und Anerkennung eines jeden Menschen mit seinen beziehungsweise ihren spezifischen Begabungen diskutiert. Behrensen und Solzbacher (2016) weisen darauf aufbauend beispielsweise darauf hin, dass „eine Schule, die allen Kindern gleichermaßen gerecht werden will, die individuelle Zusammensetzung von Begabungen eines jeden Kindes als einmalig und besonders anerkennen [muss]“ (S. 33). Weigand (2015) spricht in diesem Zusammenhang von personaler Pädagogik und macht die Notwendigkeit zur personorientierten Förderung deutlich. Ausgehend von einem weiten Inklusionsverständnis, also der Annahme, dass jeder Mensch als selbstverständliches Mitglied der Gemeinde anerkannt wird, alle Menschen das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe haben und Schulen somit die Aufgabe haben, den individuellen Bedürfnissen aller zu entsprechen (Hinz, 2006), wird eine breite Förderung der Begabungen vorausgesetzt. Dies ist im „traditionellen“ (Hoch-) Begabungsdiskurs eine vernachlässigte Perspektive, die durch solch eine inklusive Sichtweise zunehmend an Bedeutung gewinnt (Hoyer, Haubl & Weigand, 2014). Aus einem inklusiven Verständnis heraus ist es dann auch egal, ob das Kind hochbegabt ist oder nicht – es soll eine individuelle, ressourcenorientierte Förderung für alle Schüler*innen realisiert werden. Ein großes Ziel also, welches hohe Anforderungen an die Umsetzung im Fachunterricht stellt.

Der Aufriss zeigt: Verständnisweisen von Begabung sind unter anderem zweckgebunden, kultur-, epochen- und fachspezifisch. Begabungsförderung hat viele Facetten und inklusive Begabungsförderung noch viele mehr. Ist die Begabtenforschung in ihrer traditionell historischen (meist psychologischen) Ausrichtung auf die Forschung zu einer speziellen Gruppe, den Hochbegabten, die von einer wie auch immer konstruierten Norm abweichen⁶, ausgerichtet gewesen, zeichnen sich in den letzten Jahrzehnten Tendenzen ab, den Begriff der Begabungsförderung different zu füllen. Neben der Ausrichtung auf besonders Begabte und Hoch-

6 Eine Herausforderung bei der Fokussierung auf Hochbegabte zeigt und zeigte sich bereits immer unter anderem in der Definition dieser Gruppe (ausführlich vgl. z. B. Ziegler, 2008, bzw. mit einem anderen Fokus Boger, 2019).

begabte und einer häufigen Fokussierung auf intellektuelle Fähigkeiten, entwickelten sich Forschungslinien, die Begabungen vielfältig denken und solche, die allen Menschen Begabungen zuschreiben. Nichtsdestotrotz schließen sich diese Ansätze nicht gegenseitig aus, so wird teilweise auch von der Annahme ausgegangen, dass jeder Mensch Begabungen besitzt und dennoch Menschen existieren, die sich in Bezug auf bestimmte Fähigkeiten als hochbegabt bezeichnen lassen (bspw. Behrens & Solzbacher, 2016).⁷ Das Konstrukt „Begabung“ wird somit inhaltlich different gefüllt. Dies visualisiert das Modell aus Abbildung 1, in dem die Verständnisweisen zu Begabung nach Dimensionen systematisiert sind.⁸

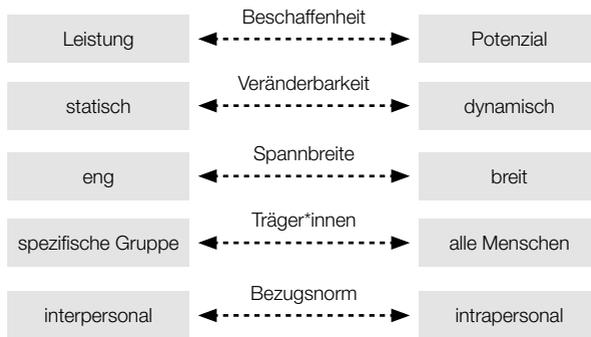


Abb. 1: Verständnisweisen zu Begabung kategorisiert in exemplarische Dimensionen (Kiso, 2020)

Es lässt sich eine Dimension festhalten, unter der sich die Ausprägungen von Begabung als Potenzial, das sich nicht in Performanz zeigt, sondern verdeckt ist, und Begabung als vollbrachte sichtbare Leistung aufspannen. Beispielsweise verweist Müller (2016) darauf, dass „[i]m wissenschaftlichen Sprachgebrauch [...] hinsichtlich des Begabungsbegriffs nicht nach der deskriptiven und explikativen Verwendung unterschieden [wird]. Einerseits wird damit ein Sachverhalt beschrieben, zugleich wird eben dieser Sachverhalt aber auch mit dem Begriff der Begabung erklärt.“ (S. 23). Als weitere Dimension, der sich Begabungsvorstellungen zuordnen lassen, kann die Veränderbarkeit genannt werden. Hier lassen sich die Pole statisch und dynamisch zuordnen. Während im Diskurs überwiegend ein großer Einfluss von Umweltmerkmalen auf die Begabungsentwicklung und damit eine lebenslange Weiterentwicklung von Begabung angenommen wird (z. B. Schenz, 2011), gibt es auch Vertreter*innen, die eher eine statische Auffassung besitzen (Roth, 2006). Als weitere Dimension beziehen sich die beiden Pole breit und eng auf die Spannbreite an Bestandteilen, die unter Begabung subsumiert

⁷ Es zeichnen sich Fragen nach (De-)kategorisierung ab (vgl. bspw. Boger, 2019; Horvath, 2018)

⁸ Dabei erhebt die Abbildung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen ersten Überblick über mögliche Dimensionen des Begabungsbegriffs geben.

werden können. Dabei fokussieren enge Vorstellungen zumeist auf rein kognitive Fähigkeiten, während breite Vorstellungen eine unendliche Menge an vorstellbaren Fähigkeiten umfassen können, beispielsweise auch sportliche, musische oder künstlerische Begabungen. Prägend für eine breite Auffassung von Begabung war vor allem Gardner (2005) mit seiner Theorie der Multiplen Intelligenzen. Eine weitere Dimension, die sich aufspannen lässt, bezieht sich auf die Adressat*innen. Hier lassen sich die Pole zum einen als Begabungsvorstellung charakterisieren, dass jeder Mensch Begabungen besitzt und zum anderen, dass eine Gruppe von Menschen mit Begabungen oder auch eine Gruppe der Begabten existiert.

Unter den Dimensionen, die den Begabungsbegriff beschreiben, bewegen sich die Verständnisweisen von Begabung jeweils auf einem Kontinuum zwischen zwei Polen. Die unterschiedlichen Begabungsdimensionen sind intersektional miteinander verschränkt. Bei einem solchen Spektrum an unterschiedlichen Möglichkeiten, das Konstrukt Begabung zu füllen (und das Modell stellt sicherlich nur in Ansätzen die Möglichkeiten dar), bleibt die Frage, wie in den einzelnen Fachdidaktiken der Diskurs um Begabung und vor allem Begabungsförderung geführt wird.

3 Zu den einzelnen Beiträgen

Der Herausgeberinnenband gliedert sich in fünf Überkapitel, denen die einzelnen Beiträge zugeordnet sind: „Allgemeinpädagogische Einführungen zu Begabung, Inklusion und Didaktik“, „Fachdidaktische Diskurse“, „Empirische Forschung zu Begabung und Begabungsförderung in der Fachdidaktik“, „Fachdidaktische Ansätze der inklusiven Begabungsförderung“ und „Ausblick“. Die Zuordnung der Beiträge zu den Kapiteln dient der thematischen Strukturierung und ist nicht trennscharf zu verstehen. So lassen sich einige der Beiträge auch anderen Überkapiteln zuordnen.

3.1 Allgemeinpädagogische Einführungen zu Begabung, Inklusion und Didaktik

Neben den gerade dargelegten inhaltlichen Auffächerungen bezogen auf inklusive Begabungsförderung folgen im ersten Kapitel „Allgemeinpädagogische Einführungen zu Begabung, Inklusion und Didaktik“ zwei weitere Schriften, welche die fachdidaktischen Beiträge theoretisch rahmen. *Ralf Benölken* und *Marcel Veber* beschäftigen sich mit dem Begriff der Potenzialorientierung und zeigen in diesem Zusammenhang auf, wie eine weite Perspektive auf Begabung und Inklusion im Rahmen der Dekategorisierung zur Überwindung der Trennung von Fordern und Fördern beitragen kann. *Ingrid Kunze* erörtert anhand einer historischen Rezeption etablierter allgemeindidaktischer Modelle, inwiefern Begabung und Begabungsförderung in der allgemeinen Didaktik eine Rolle spielen und welche Konsequenzen sich hieraus für fachdidaktische Verortungen ergeben.

3.2 Fachdidaktische Diskurse

Im zweiten Kapitel „Fachdidaktische Diskurse“ wird ein Überblick über die Auseinandersetzungen zu Begabung und inklusiver Begabungsförderung in einzelnen Fächern gegeben. *Johannes Mayer* und *Caterina Mempel* zeigen den Diskurs für das Fach Deutsch auf, indem sie das Konstrukt „sprachliche Begabung“ diskutieren sowie Diagnose- und Fördermöglichkeiten darlegen. *Marianne Nolte* führt in den mathematikdidaktischen Diskurs ein und arbeitet heraus, was es bei der Konzeption von mathematischen Aufgabenstellungen für heterogene Lerngruppen zu beachten gilt, wie „Twice Exceptional“ im Mathematikunterricht gefördert werden können und welche Rolle dabei multiprofessionelle Zusammenarbeit spielt. *Nils Neuber* und *Michael Pfitzner* geben einen Überblick über den sportdidaktischen Inklusionsdiskurs und definieren sportliches Talent, um darauf aufbauend Perspektiven inklusiver Begabungsförderung im Schulsport aufzuzeigen. *Simone Abels* und *Sarah Brauns* diskutieren den Begriff der Begabung für die Chemiedidaktik und erarbeiten Möglichkeiten der Diagnostik und Förderung. Daran anknüpfend leiten sie Konsequenzen für einen begabungsgerechten Chemieunterricht ab. *Monika Miller* gibt einen Überblick über den kunstpädagogischen Diskurs und veranschaulicht anhand des bildnerischen Gestaltens, wie wichtig Unterweisung und Motivierung im Zuge der Begabungsförderung sind.

3.3 Empirische Forschung zu Begabung und Begabungsförderung in der Fachdidaktik

Im dritten Kapitel „Empirische Forschung zu Begabung und Begabungsförderung in der Fachdidaktik“ werden aktuelle Studien im Kontext inklusiver Begabungsförderung vorgestellt. *Daniel Schiller* rekonstruiert die Perspektive von Lehrkräften auf sportliche Begabung und weist dabei sportliche Vorbildung als Standortvorteil im Sportunterricht aus. *Merle Sieker* und *Nina Dunker* analysieren Expert*inneninterviews mit Lehrkräften und entfalten die Themenwahl als Indikator und Förderprinzip für begabte Schüler*innen im Sachunterricht. *Silvia Fränkel* zeigt anhand von Ergebnissen einer qualitativen Studie zu Überzeugungen von Biologielehrkräften zu Begabung im Biologieunterricht Möglichkeiten und Herausforderungen inklusiver Begabungsförderung für das Fach Biologie auf.

3.4 Fachdidaktische Ansätze der inklusiven Begabungsförderung

Im vierten Kapitel „Fachdidaktische Ansätze der inklusiven Begabungsförderung“ werden praxisbezogene Beiträge gebündelt. *Claudia Hildebrandt* entwickelt Leistungsmerkmale für den Informatikunterricht und erläutert anhand von Aufgaben zum autonomen Fahren, wie informatische Leistungsfähigkeit erkannt und gefördert werden kann. *Friedhelm Käpnick* und *Timo Dexel* zeigen anhand eigener Studien auf, wie Unterricht gestaltet werden muss, damit alle – auch mathematisch begabte Schüler*innen – im Unterricht „dazugehören“ und partizipieren können.

René Dohrmann und *Volkhard Nordmeier* illustrieren anhand von Unterrichtsmaterialien, wie Aufgaben zur Begabungsdiagnose und -förderung im Fach Physik gestaltet sein müssen und stellen ein Lehr-Lern-Modell für einen begabungsdifferenzierten (Physik-)Unterricht vor. *Christina Wahl* erläutert Möglichkeiten der Begabungsförderung im Hinblick auf soziales Lernen und Werteerziehung und veranschaulicht diese an vielen kleinen Beispielen in ihrem Deutschunterricht. *Janina Möhle* stellt das holistisch orientierte Gesamtschul-Begabungsförderungskonzept ihrer Schule vor und zeigt die konkrete Umsetzung der inklusiven Begabungsförderung in ihrem Kunstunterricht auf. *Gérald Schlemminger* und *Céline Bichon* geben vielfältige Einblicke in die „Sprachwerkstatt Französisch“, welche auf dem reformpädagogischen VPS-Ansatz beruht. *Franziska Strübbe* und *Judith Lagies* zeigen Praxisideen für einen begabungsgerechten Anfangsunterricht im Mathematik- und Sachunterricht für alle Kinder auf.

3.5 Ausblick

Abschließend werfen wir im „Ausblick“ einen Rückblick auf alle Beiträge dieses Sammelbandes und ordnen diese noch einmal vor dem theoretischen Hintergrund ein. Dabei möchten wir Forschungsdesiderata und resümierende Denkanstöße zu fachdidaktischen Diskursen eröffnen.

Literatur

- Behrensen, B. & Solzbacher, C. (2016). *Grundwissen Hochbegabung in der Schule. Theorie und Praxis. Inklusiv gedacht – inklusiv gemacht*. Weinheim: Beltz.
- Behrensen, B., Gläser, E. & Solzbacher, C. (2015) (Hrsg.). *Fachdidaktik und individuelle Förderung in der Grundschule. Perspektiven auf Unterricht in heterogenen Lerngruppen*. Baltmannsweiler: Schneider.
- BMBF & KMK. (o.J.). *Leistung macht Schule*. Zugriff am 14.10.2019. Verfügbar unter <https://www.leistung-macht-schule.de>.
- Boger, M.-A. (2015). Theorie der trilemmatischen Inklusion. In I. Schnell (Hrsg.), *Herausforderung Inklusion. Theoriebildung und Praxis* (S. 51–62). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Boger, M.-A. (2019). Implikationen des Dekategorisierungsdiskurses der Inklusionspädagogik für den Begabungsbegriff. In C. Kiso & J. Lagies (Hrsg.), *Begabungsgerechtigkeit. Perspektiven auf stärkenorientierte Schulgestaltung in Zeiten von Inklusion* (S. 71–101). Wiesbaden: Springer VS.
- Ferreira González, L., Lichtenberg, D., Schlüter, K. & Hövel, D.C. (2018). Möglichkeiten der Unterrichtsplanung für inklusive Lerngruppen. In M. Dziak-Mahler, T. Hennemann, S. Jaster, T. Leidig & J. Springob (Hrsg.), *Fachdidaktik inklusiv II. (Fach-)Unterricht inklusiv gestalten – theoretische Annäherungen und praktische Umsetzungen* (LehrerInnenbildung gestalten, Band 10, S. 85–100). Münster: Waxmann.
- Feuser, G. (1998). Gemeinsames Lernen am gemeinsamen Gegenstand. In A. Hildeschiedt (Hrsg.), *Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle* (S. 19–36). Weinheim: Juventa-Verlag.
- Fischer, C. (2015). Potenzialorientierter Umgang mit Vielfalt. Individuelle Förderung im Kontext inklusiver Bildung. In C. Fischer (Hrsg.), *(Keine) Angst vor Inklusion. Herausforderungen und Chancen gemeinsamen Lernens in der Schule* (S. 21–36). Münster: Waxmann.
- Fränkel, S. (2019). *Beliefs von Lehrkräften zu inklusiver Begabungsförderung im Biologieunterricht*. Dissertation an der Universität Bielefeld. <https://doi.org/10.4119/unibi/2936526>

- Gardner, H. (2005). *Abschied vom IQ: Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen* (4. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hänsel, D. (2006). *Die NS-Zeit als Gewinn für Hilfsschullehrer*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Heller, K.A., Perleth, C. & Lim, T.K. (2005). The Munich Model of Giftedness Designed to Identify and promote Gifted Students. In Sternberg, R.J., Davidson, J.E. (Hrsg.), *Conceptions of giftedness* (S. 147–170). New York: Cambridge University Press.
- Helsper, W. (2001). *Schulkultur und Schulmythos. Gymnasien zwischen elitärer Bildung und höherer Volksschule im Transformationsprozess*. Opladen: Leske + Budrich.
- Hinz, A. (2006). Inklusion. In G. Antor & U. Bleidick (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis* (S. 9799). Stuttgart: Kohlhammer.
- Horvath, K. (2018). „Wir können fördern, wir können fordern, aber begaben können wir nicht.“ In A. Böker & K. Horvath (Hrsg.), *Begabung und Gesellschaft. Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Begabung und Begabtenförderung* (S. 239–261). Wiesbaden: VS.
- Hoyer, T. (2012). Begabungsbegriff und Leistung. Eine pädagogische Annäherung. In A. Hackl, C. Pauly, O. Steenbuck & G. Weigand (Hrsg.), *Werte schulischer Begabtenförderung. Begabung und Leistung*. (S. 14–22). Frankfurt, M.: Karg-Stiftung.
- Hoyer, T., Haubl, R. & Weigand, G. (2014). Hochbegabten Kindern eine Stimme geben. Sozio-emotionale Bildungsprozesse von Schülerinnen und Schülern. In T. Hoyer, R. Haubl & G. Weigand (Hrsg.), *Sozio-Emotionalität von hochbegabten Kindern. Wie sie sich sehen – was sie bewegt – wie sie sich entwickeln*. Weinheim: Beltz.
- Kiso, C. (2020). *Begabung und Begabungsförderung aus der Perspektive von Lehrkräften. Eine Grounded Theory zu den Dynamiken der Handlungspraxis*. Wiesbaden: Springer VS
- Kiso, C. (2019). Ressourcenorientierung als Perspektivwechsel für Begabungsförderung? In C. Kiso & J. Lagies (Hrsg.), *Begabungsgerechtigkeit. Perspektiven auf stärkenorientierte Schulgestaltung in Zeiten von Inklusion* (S. 119–139). Wiesbaden: Springer VS.
- Kiso, C. & Lagies, J. (Hrsg.). (2019). *Begabungsgerechtigkeit. Perspektiven auf stärkenorientierte Schulgestaltung in Zeiten von Inklusion*. Wiesbaden: Springer VS.
- KMK. (2009). *Grundsatzposition der Länder zur begabungsgerechten Förderung*. Berlin: Beschluss 10.12.2009.
- KMK. (2016). *Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.11.2016. Zugriff am 22.05.2019. Verfügbar unter https://www.bmbf.de/files/Initiative_Leistungsstarke_Beschluss.pdf.
- Korff, N. (2015). *Inklusiver Mathematikunterricht in der Primarstufe. Erfahrungen Perspektiven und Herausforderungen*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Kunze, I., Reintjes, C. & Ossowski, E. (2019). Begabungsförderung und Professionalisierung im Spiegel des Diskurses um Bildungsgerechtigkeit. In C. Reintjes, I. Kunze & E. Ossowski (Hrsg.), *Begabungsförderung und Professionalisierung. Befunde, Perspektiven, Herausforderungen* (S. 217–224). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Müller, M. (2016). *Begabungsförderung in der Lehrer/innenbildung – Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Eine empirische Untersuchung an den Pädagogischen Hochschulen Österreichs*. Wien: LIT.
- Musenberg, O. & Riegert, J. (2015). Inklusiver Fachunterricht als didaktische Herausforderung. In J. Riegert & O. Musenberg (Hrsg.), *Inklusiver Fachunterricht in der Sekundarstufe* (S. 13–28). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Petersen, P. (Hrsg.). (1916). *Der Aufstieg der Begabten*. Leipzig: Teubner.
- Picht, G. (1964). *Die deutsche Bildungskatastrophe*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Prenzel, A. (1993). *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik*. Opladen: Leske + Budrich.
- Prenzel, A. (2015). Inklusive Bildung: Grundlagen, Praxis, offene Fragen. In T.H. Häcker (Hrsg.), *Inklusion als Entwicklung. Konsequenzen für Schule und Lehrerbildung* (S. 27–47). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Roth, G. (2006). Möglichkeiten und Grenzen von Wissensvermittlung und Wissenserwerb. In: R. Caspary (Hrsg.), *Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik* (S. 54–69). Freiburg et al.: Herder.
- Roth, H. (1952). Begabung und Begaben. Über das Problem der Umwelt in der Begabungsentfaltung. *Die Sammlung*, 7, 395–407.
- Roth, H. (1969). Einleitung und Überblick. In H. Roth (Hrsg.), *Begabung und Lernen. Ergebnisse u. Folgerungen neuer Forschungen* (2. Auflage, S. 17–68). Stuttgart: Klett.
- Schenz, C. (2012). Vielfalt als Normalfall! Von den Spannungsfeldern einer inklusiven Didaktik in der (Grund)Schule. *Zeitschrift für Inklusion*, 1–2. Abgerufen am 27.01.2020 von <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/66/66>.
- Schenz, C. (2011). Inklusive Begabungsförderung und das Modell der inklusiven Schule. In O. Steenbuck, H. Quitmann & P. Esser (Hrsg.), *Inklusive Begabtenförderung in der Grundschule. Konzepte und Praxisbeispiele zur Schulentwicklung* (S. 38–49). Weinheim: Beltz.
- Schumann, B. (2007). „Ich schäme mich ja so!“. *Die Sonderschule für Lernbehinderte als „Schonraum-falle“*. Berlin, Techn. Univ., Diss., 2006. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. Verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-7815-1514-7>.
- Seitz, S., Pfahl, L., Lassek, M., Rastede, M. & Steinhaus, F. (2016). *Hochbegabung inklusive. Inklusion als Impuls für Begabungsförderung an Schulen*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Solzbacher, C. & Behrensen, B. (2015). Inklusive Begabungsförderung und individuelle Förderung: Grundlegungen, Chancen und Herausforderungen einer vielversprechenden Symbiose. In C. Solzbacher, G. Weigand & P. Schreiber (Hrsg.), *Begabungsförderung kontrovers? Konzepte im Spiegel der Inklusion* (S. 13–28). Weinheim: Beltz.
- Stamm, M. (2010). Begabung, Kultur und Schule. Gedanken zu den Grundlagen der Begabtenförderung. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 33(1), 25–33.
- United Nations (2009). *Convention on the Rights of Persons with Disabilities*. Verfügbar unter: <https://www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities.html>.
- Veber, M. (2019). Potenzialorientierung, Partizipation und Fachlichkeit – eine reflexive Verortung. In: M. Veber, R. Benölken, M. Pfitzner (Hrsg.), *Potenzialorientierte Förderung in den Fachdidaktiken* (S. 15–42). Münster: Waxmann/Petersen 1916.
- Veber, M., Benölken, R., Pfitzner, M. (2019) (Hrsg.). *Potenzialorientierte Förderung in den Fachdidaktiken*. Münster: Waxmann.
- Weigand, G. (2011). Geschichte und Herleitung eines pädagogischen Begabungsbegriffs. In A. Hackl, O. Steenbuck & G. Weigand (Hrsg.), *Werte schulischer Begabtenförderung. Begabungsbegriff und Werteorientierung. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung* (S. 48–54). Frankfurt, M.: Karg-Hefte.
- Weigand, G. (2015). Personale Pädagogik und inklusive Begabungsförderung. In C. Solzbacher, G. Weigand & P. Schreiber (Hrsg.), *Begabungsförderung kontrovers? Konzepte im Spiegel der Inklusion* (S. 28–38). Weinheim: Beltz.
- Wolffe, D. (1967). Erstes Kapitel. In K. Aurin, K. (Hrsg.), *Begabung und Bildungschancen: Eine Veröffentlichung der OECD* (S. 19–38). Frankfurt a. M.: Moritz Diesterweg.
- Ziegler, A. (2008). *Hochbegabung*. München [u. a.]: Reinhardt.
- Ziegler, A. (2018). *Hochbegabung* (3., erweiterte Auflage). München: Ernst Reinhardt Verlag. Verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838549682>.

Inklusive Begabungsförderung stellt eine aktuelle Herausforderung für Schulen dar. Aufgabe von Lehrkräften ist es, die unterschiedlichen Begabungen aller Schülerinnen und Schüler im Fachunterricht zu entdecken, zu fördern und zu entwickeln.

Der vorliegende Band beleuchtet die Umsetzung von Begabungsförderung in den Fächern und fokussiert den Diskurs um Begabung, Begabungsdiagnostik und Begabungsförderung in ausgewählten Fachdidaktiken. Insgesamt 27 Autorinnen und Autoren aus zehn unterschiedlichen Fachdidaktiken widmen sich den Fragen, wie der Begabungsbegriff in den unterschiedlichen fachdidaktischen Diskursen inhaltlich gefüllt wird, welche ausdifferenzierten Begabungsbereiche in der jeweiligen Fachdidaktik diskutiert werden und wie Begabungen im Fachunterricht diagnostiziert und individuell gefördert werden können.

Die Herausgeberinnen



Dr. Carolin Johanna Kiso promovierte an der Universität Osnabrück zum Thema Begabungsförderung und ist seit 11/2020 als Projektleitung Schule bei der Karg-Stiftung tätig.



Dr. Silvia Fränkel promovierte an der Universität Bielefeld im Bereich der Biologiedidaktik und arbeitet seit 10/2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln.

978-3-7815-2421-7



9 783781 524217